

Dani Pettrey



Dein Blick  
so tot

francke

## 4. Kapitel

Während Finley nach ihrem Abendessen mit Kate Maxwell das Geschirr abwusch, starrte Griffin auf die verschwommenen Fotografien, die Kate auf seinem Küchentisch ausgebreitet hatte. Ursprünglich war es ein scharfes Bild gewesen, aber von einer großen Menschenmenge irgendwo in Malaysia. Als sie die betreffende Person vergrößert hatten, wurde das Foto sehr unscharf, aber sie konnten noch immer erkennen, dass es ein etwa einen Meter fünfundsiebzig großer, schlanker Mann war. Er trug eine blaue Baseballkappe, ein blaues langärmeliges T-Shirt, Sonnenbrille und Cargohosen. Das wenige, was von seinem Gesicht zu sehen war, wurde durch einen Bart, eine Sonnenbrille und den Schild seiner Baseballkappe bedeckt.

Griffin fand das Bild allerdings etwas aussagekräftiger als die Nachrichtensendung, in der Kate im vergangenen Herbst Luke entdeckt zu haben glaubte. Am Thanksgiving-Fest war sie ganz aufgeregt erschienen, weil sie endlich einen Beweis dafür gefunden hatte, dass Luke noch lebte. Aber als sie am nächsten Tag die Nachrichtenseite aufgerufen hatten, um das Video noch einmal anzusehen, in dem Kate Luke bei einem Aufstand in Thailand im Hintergrund gesehen haben wollte, war das Video nirgends zu finden gewesen. Sie hatte Kontakt mit dem Betreiber der Webseite aufgenommen, aber trotz mehrerer Versuche war sie nicht in der Lage gewesen, irgendwelche Informationen über die fehlenden Aufnahmen zu bekommen.

Nicht bereit, die Sache auf sich beruhen zu lassen, hatte Kate einen Privatdetektiv angeheuert, aber auch er hatte keine Spuren von Luke gefunden ... bis jetzt. Allerdings waren es sehr fragwürdige Spuren.

„Das ist er“, sagte Kate, während sie Finley half, die Reste ihrer Mahlzeit abzuräumen – Griffins würzige italienische Lasagne, die Finley sich gewünscht hatte. Die Aromen von Oregano, Paprikaschoten und Tomaten tanzten noch immer auf seinen Geschmacksknospen.

„Du glaubst wirklich, dass es Luke ist?“, fragte er und ihm war bewusst, dass er sich auf dünnem Eis bewegte. Kate suchte ihren vermissten Freund, seinen verschwundenen Kumpel, inzwischen seit fast sieben Jahren und seit Thanksgiving und dem zweifelhaften Video war sie überzeugt, dass sie nun endlich einen Beweis hatte.

Kate war nicht als Teil ihrer Clique aufgewachsen, sondern hatte sie alle in ihrem ersten Studienjahr an der Universität von Maryland, College Park, kennengelernt.

Damals hatte sie gerade begonnen, mit Luke auszugehen. Die Jungs hatten alle dort studiert und Kate war schnell in ihren Kreis aufgenommen worden.

Jetzt wandte sie sich zu Griffin um, den beinahe leeren Korb mit Knoblauchbrot noch in der Hand. „Wie kannst du ihn denn *nicht* erkennen?“ In ihrer Stimme lag Enttäuschung.

Er atmete aus und sah Hilfe suchend zu Finley hinüber. Bevor Kate gekommen war, hatte sie ihm gesagt, sie würde sich nur ungern einmischen, weil sie Luke nie begegnet war.

„Weil ich ihn kaum sehen kann.“ Er wusste, dass seine Antwort Kate nicht zufriedenstellte. Er wollte ihre Hoffnungen nicht zunichtemachen, denn er wünschte sich nichts sehnlicher, als dass es sich bei dem Mann auf dem Bild tatsächlich um Luke Gallagher handelte. Aber er musste ehrlich sein. Es war langfristig keine Hilfe zu lügen, nur damit Kate sich besser fühlte.

Sie warf den Korb auf die Arbeitsplatte in der Küche und stapfte zum Tisch zurück, gefolgt von Winston, seinem Hund. „Du kannst seinen gesamten Oberkörper und das Gesicht sehen.“ Sie zeigte auf die zwanzig mal fünfundzwanzig Zentimeter große Vergrößerung. „Sieh dir doch nur seinen Unterkiefer an, seine Schultern, seine Figur.“ Sie nahm das Foto in die Hand.

Griffin betrachtete es. Ganz gründlich. „Er ist breiter als Luke.“

Sie schüttelte ungeduldig den Kopf. „Es ist sieben Jahre her. Er ist kein einundzwanzigjähriger Student mehr, sondern achtundzwanzig, fast neunundzwanzig. Natürlich ist er kräftiger geworden.“ Ihre Stimme wurde mit jeder Antwort schriller.

„Gut. Wenn er es ist, was macht er in Malaysia? Und woher hast du diese Aufnahme noch mal?“ Die Quelle kam ihm zumindest zweifelhaft vor.

„Das habe ich doch *gesagt*. Ich habe einen Detektiv dort beauftragt. Einer seiner Kontaktleute hat mir das hier geschickt.“

„Und wie viel hast du ihm dafür bezahlt?“

Sie grunzte nur, weil sie natürlich genau wusste, worauf er mit seiner Frage hinauswollte. Sie hatten oft genug zusammengearbeitet und befreundet waren sie noch viel länger. Sie wusste, wie er bei seinen Ermittlungen vorging – ruhig und skeptisch. Das genaue Gegenteil zu ihrer impulsiven dynamischen Art – wenigstens, wenn es um Luke ging. „Das ist nicht die Frage“, erwiderte sie ungehalten.

„Doch, das ist die Frage. Er könnte die Tatsache ausnutzen, dass du –“

„Dass ich was?“, unterbrach sie ihn mit seitwärts geneigtem Kopf. Das war nie ein gutes Zeichen bei Kate, sondern der Vorbote eines Streits.

„Dass du ...“ Er hatte sagen wollen, *verzweifelt bist*, aber das war nicht das Wort, das ihr helfen würde. „Dass du so hartnäckig nach Beweisen suchst.“

Sie bohrte den Finger in das Foto. „Er ist es.“

\* \* \*

Averys Augen öffneten sich mühsam. Ein stechender Schmerz zog durch ihren Hinterkopf und bis in ihren Unterkiefer.

Abgesehen von dem verschwommenen Mond über ihr war sie von Dunkelheit umgeben. Der Boden unter ihr war kühl – teilweise hart, an anderen Stellen aufgeweicht.

Sie hob den Kopf, um sich zu orientieren, und stellte fest, dass sie am Fuß der Treppe zu Skylars Wohnwagen lag. Ihr schönes Kleid war vom Schlamm verdreht, während jeder Knochen in ihrem Leib sich anfühlte, als wäre sie von einem Bulldozer überfahren worden.

Sie griff nach ihrem Telefon und wählte den Notruf.

Es dauerte eine Weile, bis die Polizei reagierte. Wahrscheinlich dachten sie, es wäre einer der üblichen Anrufe wegen häuslicher Gewalt in der Siedlung, aber das hier war etwas ganz anderes. Skylar war nirgends zu sehen und jemand war in ihrer Wohnung gewesen.

Die Beamtin, die als Erste erschien, war Kim Fuller. Avery mochte Kim. Als Parkers Tatortfotografin hatte sie einige Male mit ihr zusammengearbeitet ... und Kim und sie hatten auch eine gemeinsame Geschichte.

„Bist du sicher, dass du dich nicht von einem Sanitärer untersuchen lassen willst, Avery?“, fragte Kim, als Avery zu erklären versuchte, was geschehen war.

„Ganz sicher.“ Avery dehnte den Hals seitwärts und er knackte, sodass sich etwas von der Verspannung löste. „Mir geht es gut.“ Sie wollte sich auf Skylars Verschwinden konzentrieren und nicht auf ihren Hals.

„Also gut, wenn du sicher bist.“ Kim blickte wieder in ihr Notizbuch. „Du hast gesagt, Skylar wollte sich mit dir in Christopher Fullers Galerie in Fell’s Point treffen?“

„Genau. Skylar war das Motiv bei der Ausstellung.“

„Ach ja?“

„Ja. Sie hat mir erzählt, sie sei dabei, einige Dinge in ihrem Leben zum Besseren zu wenden.“

„Das freut mich.“

Kim kam aus einer ähnlichen Wohngegend und hatte eine ähnliche Kindheit gehabt. Auch wenn sie in der Highschool Rivalinnen gewesen waren, hatten die drei Mädchen sich immer gut verstanden – zumindest bis Kim zur Polizei gegangen, Sky aber auf ihrem Weg geblieben war. Ein paarmal war Sky mit dem Gesetz in Konflikt geraten, aber daran trug Avery die Hauptschuld.

„Aber sie ist nicht erschienen“, fuhr Avery fort.

„Und da bist du hergekommen, um sie zu suchen?“, riet Kim.

„Ja.“ Avery rieb sich die pochenden Schläfen.

„Gut. Und was genau ist passiert, als du hier ankamst? Erzähl mir alles der Reihe nach.“

„Als ich mit dem Wagen vorfuhr, sah ich durch das Wohnwagenfenster etwas, was wie der Schein einer Taschenlampe aussah. Ich stieg die Stufen hinauf und sah, dass die Tür nur angelehnt war. Dann habe ich Skylars Namen gerufen und jemand kam auf mich zu, der mich umrannte und bewusstlos schlug. Als ich wieder zu mir kam, habe ich die 911 gewählt.“

„Kannst du die Person, die dich niedergeschlagen hat, beschreiben?“

„Nein, aber ich bin sicher, dass es ein Mann war.“

„Warum ein Mann?“

Weil sie es mit jeder Frau aufnehmen konnte. „Wegen der Größe und Kraft. Ich sage dir, das war ein Kerl.“

„Wir haben beide schon kräftige Frauen gesehen.“

„Stimmt, aber Skylar war es ganz eindeutig nicht.“ Sie war ein Strich in der Landschaft.

Kim blätterte zu einer neuen Seite in ihrem Notizbuch weiter. „Noch irgendetwas, an das du dich erinnerst, was diese Person betrifft?“

„Nein, tut mir leid. Es war zu dunkel und alles ging sehr schnell.“

„Ist gut.“ Kim klappte ihr Notizbuch zu. „Wir nehmen den körperlichen Angriff auf, aber ohne weitere Informationen ...“

Avery verstand. „Und was ist mit Skylar?“, fragte sie.

Kim zog die Augenbrauen hoch. „Was ist mit ihr?“

„Ich mache mir Sorgen, dass ihr etwas zugestoßen ist.“ Ihr mulmiges Bauchgefühl ließ sich nicht vertreiben.

„Aus welchem Grund?“

„Weil sie nicht zu der Vernissage erschienen ist und weil jemand in ihren Trailer eingebrochen ist ...“ *Weil ihre Augen auf dem Foto einen so leeren Ausdruck hatten.*

„Es gab keine Hinweise auf einen Einbruch“, gab Kims Kollege zu bedenken. „Vielleicht hatte der Besucher einen Schlüssel.“

„Warum würde er dann eine Taschenlampe benutzen?“

Kim schüttelte den Kopf. „Weiß ich auch nicht, aber niemand ist eingebrochen und es sieht nicht so aus, als wäre irgendetwas Wertvolles gestohlen worden. Der Wohnwagen sieht etwa so unordentlich aus wie beim letzten Mal, als ich ihn gesehen habe, aber verwüstet ist er nicht.“

Während Kims Kollege, der außer seinem Kommentar über den fehlenden

Einbruch nicht viel zu sagen hatte, sich auf den Beifahrersitz des Streifenwagens setzte, schob Kim ihren Notizblock in die Tasche. „Hör zu, Av, es tut mir leid. Wirklich. Ich weiß, dass du dir Sorgen um Skylar machst, aber wir wissen beide, dass es für sie nichts Ungewöhnliches ist, solche Nummern abzuziehen oder für ein paar Tage oder sogar Wochen unterzutauchen. Ihr Auto ist nicht da und ihre Handtasche auch nicht.“

„Ihr Auto wurde letzten Monat gepfändet.“

„Das tut mir leid. Aber wahrscheinlich ist sie irgendwo mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs. Hast du schon mit Gary gesprochen?“

Mit Skylars Freund, der immer in regelmäßigen Abständen ihr Ex-Freund wurde, wollte Avery überhaupt nicht reden. „Nein.“ Sie warf einen Blick zu seinem Wagen hinüber, der unweit von Skys Behausung stand. „Noch nicht. Seit ich hier bin, ist es in seinem Trailer dunkel.“

„Wie ich Gary kenne, ist er wahrscheinlich drüben in McDougalls Pub. Schließlich haben wir Freitagabend.“

„Stimmt.“ Normalerweise war Gary derjenige, der dort das Licht ausmachte. Wenigstens war es früher so gewesen und sie bezweifelte, dass sich daran viel geändert hatte. Er war ein Abziehbild seines Vaters.

„Ich würde mir keine Sorgen machen, Avery“, sagte Kim. „Sky taucht schon wieder auf. Das tut sie immer.“

„Und wie wäre es mit einer Vermisstenmeldung?“

„Eigentlich brauchen wir dazu einen Angehörigen oder jemanden, der mit ihr zusammenlebt oder arbeitet, um sie als vermisst zu registrieren.“

„Du weißt doch, dass sie keine Angehörigen hat.“ Abgesehen von Avery. „Und sie lebt allein.“ Obwohl Gary oft bei ihr war. „Was ist, wenn Gary sie auch nicht gesehen hat?“

„Okay“, gab Kim nach. „Sprich mit Gary, wenn du ihn siehst. Sollte er befürchten, dass Skylar verschwunden ist, dann mache ich eine Vermisstenmeldung. Er ist schließlich beinahe so etwas wie ein Mitbewohner.“

„Danke, Kim.“

Jetzt musste sie nur noch Gary überzeugen.

Sie sah zu, wie der Streifenwagen vom Gelände des Wohnwagenparks fuhr, und das mulmige Gefühl in ihrem Magen nahm noch mehr zu. Hier stimmte etwas nicht. Sie konnte es spüren und sie war nicht bereit, Gary in der Kneipe aufzusuchen, bevor Skylars Behausung richtig begutachtet war. Sie zog ihr Handy heraus, öffnete die Liste der abgespeicherten Kontakte – sie konnte sich immer noch nicht überwinden, seinen Namen zu löschen – und rief Parker an. Er war es, den sie jetzt brauchte, wenn auch nur für heute Abend. Danach würde sie den letzten oder beinahe letzten Menschen suchen gehen, den sie sehen wollte – Gary